

JOSEF PIEPER

ÜBER DEN GLAUBEN

Ein philosophischer Traktat

IM KÖSEL-VERLAG ZU MÜNCHEN

INHALT

X

Die wahre Bedeutung der Grundworte, obwohl im menschlichen Sprachgebrauch »immer schon« anwesend, ist nicht leicht zu ermitteln. Gegenüber der Perfektion allzu präziser Definitionen empfiehlt sich Mißtrauen. — Die Grundformen der Stellungnahme: Zweifeln, Meinen, "Wissen, Glauben. — Zwei Elemente des Begriffs »Glauben«: der Sachverhalt zeigt sich nicht, und er wird dennoch vorbehaltlos als wahr und wirklich akzeptiert. — Eigentlicher Wortgebrauch zeigt sich darin, daß kein Ersatzwort möglich ist. — Der grundrißhaft vollständige Begriff: Glauben heißt, auf das Zeugnis von jemand anders hin etwas für wahr halten. 15

II

Die Zusammengehörigkeit des sachhaften und des personalen Elementes: *aliquid et alicui creäere*. — Entscheidend ist die Zuwendung zum Zeugen. Vermeintliches Glauben. — Glaube im strikten Sinn kann unter Menschen weder gefordert noch geleistet werden. »An« jemanden glauben. — Die Bedingung, die erfüllt sein muß, wenn Glaube als sinnvoller menschlicher Akt möglidi sein soll. 31

III

Glauben kann man nur, wenn man will. Nicht die Wahrheit des Sachverhalts ist das Bestimmende, son-

dem die Einsicht, daß es gar. sei, zu glauben. — Die Rolle des Willens im Glauben. Weder der Glaubensakt selbst noch der geglaubte Sachverhalt ist das Gewollte. Der primäre Akt des Willens: Lieben. »Wir glauben, weil wir lieben«. Der Glaubende bejaht den Zeugen und sucht seine Gemeinschaft, kraft deren er dann mit den Augen des Wissenden sieht 39

IV

Wenn es keinen Wissenden gibt, kann es auch keinen Glaubenden geben. Glaube ist etwas Zweites. Andererseits ist der unvollkommene Zugang zur Wirklichkeit besser als gar kein Zugang. — Die Glaubwürdigkeit des Zeugen sowie die Tatsächlichkeit und der Sinn seiner Aussage müssen gewußt werden können. Dieses Wissen allerdings kommt weithin unter den Bedingungen der Person-Erkenntnis zustande ... 49

V

Weil der Glaube aus der Freiheit entspringt, ist er ein in besonderem Maße unaufhellbares Phänomen. — Das Beieinander von Gewißheit und Ungewißheit. »Denk-Unruhe« trotz unbedingter Zustimmung: *cum assensione cogitare*, Glaube stillt nicht, sondern entfacht das Verlangen. — Dennoch Festigkeit des Wirklichkeitskontaktes. Glaube als »Licht«. 59

VI

Glaube als »Annehmung der Grundsätze einer Religion« [Kant]. *Res divina non visa*. Der Zeuge ist Gott selber. — Zwischenbemerkung über die philoso-

phische^psychologische, historische und theologische Betrachtung des Glaubens.—Offenbarungsglaube ist keine Entfaltung und Fortsetzung von »Glauben überhaupt«. Die natürlichen Hindernisse des Offenbarungsglaubens. »Wo das Wissen genügt..«. — Glaube ist nicht erwartbar, wenn nicht Gott als personales, der Rede fähiges Wesen und wenn nicht der Mensch als ein von Natur zu Gott hin offenes Wesen gedacht wird. In welchem Sinn ist Unglaube »wider die Natur« des Menschen? — Kritik und Huldigung angesichts des Ganzen der Wahrheit 67

VII

Der Glaubensbegriff von Karl Jaspers, repräsentativ für einen ganzen Typus des modernen Denkens. Die Elemente dieses Begriffes. *Wem* wird geglaubt? Glaube als »Zerstörung der menschlichen Freiheit«. Das Zögern, die überlieferten Inhalte preiszugeben, und die Weigerung, sie glaubend anzunehmen. — Vorsicht im Gebrauch der Vokabel »Unglaube«. Der eigentliche Widerpart des Glaubens: Unaufmerksamkeit. — Die besondere Schwierigkeit des Wissenden. Der Wissende und der Märtyrer. 85

VIII

Glaube setzt die Tatsächlichkeit von Offenbarung voraus. — Die moderne Erfahrung der »Abwesenheit« und des »Schweigens« Gottes: der »bekümmerte Atheismus«. — Die Möglichkeit und die Unmöglichkeit, das Offenbarungsgeschehnis vorzustellen. Der göttliche Mitteilungsakt und die Kundwerdung des Mitgeteili-

ten — durch Lehre und Überlieferung. Stufen des Anteilhabens: *fides implicita*. — Einige Bedingungen, an welche die zulängliche Beantwortung der Frage nach der Tatsächlichkeit von Offenbarung geknüpft ist. Andererseits: unabsehbare Möglichkeiten der Vergewisserung. Stellvertretende Gestalten: Augustinus, Pascal, Newman. 95

IX

Ist es »gut«, zu glauben? — Glaube im mitmenschlichen Umgang ist nicht schon einfachhin »Tugend«. Was der Offenbarungsglaube für das Gutsein des Menschen bedeutet, zeigt sich erst, wenn der Inhalt der Offenbarung bedacht wird: Gott selber teilt sich mit; die Analogie im menschlichen Bereich: »Ich liebe dich«. — Glaube heißt Teilhabe nicht allein am Wissen Gottes, sondern an der göttlichen Wirklichkeit selbst. 107

Anmerkungen. 115

Register. 125